

xis des Verschweigens der realen Lage und die Routine. Also gibt man der Wissenschaft möglichst wenig Einblick in die Sachlage und nutzt den Stempel der Geheimsache zum Beerdigen von Vorschlägen. Das muß sich ändern. Wir brauchen eine Atmosphäre der Aufgeschlossenheit wissenschaftlichem Denken gegenüber. Die Wissenschaftler sollten in dem ganzen Prozeß der Vorbereitung von Entscheidungen mitwirken, und zwar von Anfang an. Dazu könnten zum Beispiel bei den entsprechenden Leitern ständige oder zeitweilige Berater- und Expertengruppen gebildet werden.

Die Wissenschaft muß im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung einen neuen Platz finden. Freiheit der Wissenschaft ist genauso wichtig wie Freiheit der Medien und der Kunst. Die Verantwortung der Wissenschaft ergibt sich aus ihrer ungeheuerlichen Ambivalenz als Produktivkraft oder Destruktivkraft. Wir brauchen dafür neue juristische und strukturelle Lösungen, einen Wissenschaftsausschuß der Volkskammer, vielleicht ein Wissenschaftsgesetz, Kommissionen zur Beurteilung von Folgen wissenschaftlich-technischer Neuerungen, Formen für die praktische Durchsetzbarkeit des Kriteriums »Humanismus« für die Forschung und ihre Anwendungen.

Die Autorität der Akademie der Wissenschaften muß erhöht werden. Sie wurde wie eine »nachgeordnete« Institution unter vielen behandelt. Aber sie ist das höchste wissenschaftliche Gremium unseres Landes mit einem hervorragenden intellektuellen Potential. Die Stellung der Akademie zum Gefüge unserer obersten Staatsorgane muß neu durchdacht werden, und zwar im Sinne größerer Eigenständigkeit.

Im Anschluß an die entsprechende Feststellung von Genossen Egon Krenz muß ich sagen, daß die materiell-technische Basis der Wissenschaft und auch der Hochschulbildung sowie die laufende Versorgung mit Forschungs- und Lehrmaterialien beängstigend zurückgeblieben ist. Ich bin mir klar, daß dies nur schrittweise geändert werden kann, aber geändert werden muß es, wenn wir den Ast nicht absägen wollen, auf dem wir sitzen.

International setzt man auf Spitzenleistungen durch Vereinigung von Kreativität und modernster Forschungstechnik. Die Nobelpreisträger der letzten Jahre kommen samt und sonders aus Institutionen, in denen kreativen Leuten Spitzentechnik zur Verfügung steht, mit der sie das erforschen können, was sie für wichtig halten. Bei uns wird in der Tendenz fehlende materiell-technische Ausrüstung durch erhöhten personellen Aufwand ersetzt und auch in der Grundlagenforschung alle Kapazität »ausgeplant«. Nur eine Ziffer dazu: 1987 betragen die Ausgaben pro Forscher in der BRD 395 000 DM und in der DDR 150000 Mark der DDR.